

„Sch!“ rief sie mit Begeisterung. „Berdamm, verfolgt, entehrt, eingekerkert werden mit Jakob, die Hälfte seiner Strafe erdulden, alle Schande mit ihm tragen, damit Alles unter uns gleich sei, das wäre in dem Unglück, welches uns betroffen, mein Stolz und meine Freude.“

„Und nun?“ fragte Esterac, erschreckt über diese wachsende Begeisterung.

„Nun, wer würde hier geblieben sein?“

„Hier bleiben? und warum?“

Sie blickte ihn an, ihre großen schwarzen Augen schiederten Thränen.

„Glauben Sie denn,“ fragte sie, „daß schon Alles zu Ende ist?“

Er antwortete nicht. Sie fuhr fort:

„Gott, wohin führst du uns? Ja, wir verdienen bestraft zu werden, vielleicht weniger streng; doch das Geschick soll nicht mit seinem Schöpfer hadern. Ich bin meinem Vater ungetreue gewesen, ich habe Jakob zu sehr geliebt, ich opferte ihm meinen Ruf, ich hätte noch mehr geopfert. Er ist ebenfalls schuldig, er hat diesen unglücklichen Simon zu sehr gehaßt und der Haß, wenn er auf diesen Punkt kommt, scheint den Mord herbeizurufen. Wir sind gebedrängt, geschlagen, gedroht, das ist recht; aber Gott ist da,“ sagte sie, „gen Himmel zeigend, „und ich bin hier.““

Sie stampfte mit dem Fuße auf die Erde, als wenn sie einen Zeugen und einen Mäher daraus hervorholen wollte.

„Armes Kind!“ murmelte Esterac traurig.

Indessen bemächtigte sich seiner ein neues Gefühl. Dieses junge Mädchen von bewundernswürdiger Schönheit, allein auf der Welt, den Glauben und die Hoffnung inmitten der Trümmer ihres Glückes bewahrend, diese bleiche, schwärzunte Figur schloß ihm einen geheimnißvollen Respekt ein, ein Gefühl gleich dem, welches wir für einen Kranken empfinden, wenn wir an seinem Todtenbette von der Unsterblichkeit der Seele reden.

„Kommen Sie, kommen Sie schnell!“ sagte er. „Jakob muß Sie sehen und hören, Sie werden ihm Muth verleihen. Die Verzweiflung ist nicht möglich bei einem Manne, welcher so geliebt wird von einer solchen Frau, wie Sie.“

Sie verdoppelten ihre Schritte und bald gelangten sie an das Gefängniß.

Esterac wollte bei diesem letzten Wiedersehen der Liebenden nicht zugegen sein. Als Schwager des Untersuchungsrichters hatte er gewisse Vorrechte. Er erhielt die Erlaubniß, daß das junge Mädchen in der Zelle des Verurtheilten allein blieb, und machte während dieser Zeit dem Director des Gefängnisses einen Besuch.

Gewohnt, unter seinen Augen alle möglichen Arten von Verbrechen, den Auswurf der Menschheit zu sehen, erklärte ihm der Director, daß er niemals einen Gefangenen, wie Jakob, gehabt habe. „Seit seinem Eintritt in das Haus,“ sagte er zu Herrn von Esterac, „keine Gotteslästerung, kein Murren. Er hüllt sich fast beständig in ein Stillschweigen, voll von Resignation und Traurigkeit, und die Art und Weise, wie er von seiner Unschuld spricht, hat nichts gemein mit den herkömmlichen Lügen, an die wir gewöhnt sind. Die anderen Gefangenen wagen kaum ein Wort zu ihm zu reden. Ich glaube, Jakob Boncard ist schuldig, ohne Zweifel, aber ich erkläre das Verbrechen durch einen Ausbruch aufgeregter Leidenschaft.“

Sie plauderten so eine Zeit lang. Darauf zog der Director seine Uhr. „Die gesetzliche Stunde ist vorbei,“ sagt er, „und es wird vielleicht gut sein, dieses traurige Wiedersehen nicht all zu sehr zu verlängern.“

„Um so eher,“ antwortete Esterac, „als

wir noch diesen Abend nach Villefort zurückkehren müssen; ich habe es dem Vater Susannens versprochen.“

Er ging zur Zelle Jakobs. Ein ergreifen des Schauspiel erwartete ihn hier.

Als er eintrat, hörte er zwischen beiden Liebenden die Worte: „Muth! Hoffnung!“

Muth und Hoffnung glänzten auf dem strahlenden Gesicht Susannens. Jakob, vor ihr auf den Knien liegend, hielt ihre Hände in den seinigen. Ueber sein abgemagertes Gesicht flossen Thränen, welche die Verzweiflung nicht kennt, Thränen, welche eine Wohlthat des Himmels sind und welche die gebrochenen Herzen aufrichten.

Der Eindruck dieser Scene war so rührend und so ergreifend, daß Esterac sich der Thränen nicht enthalten konnte.

„Hoffnung in Gott!“ wiederholte Susanne.

„Hoffnung in Gott — und in Dir!“ erwiderte Jakob.

„Ja, in mir, vorausgesetzt, daß wir Dessen würdig bleiben, welcher uns bestraft und welcher uns verzeiht.“

Darauf zog die schöne Dalberin ein kleines Crucifix aus ihrem Busen und mit übermenschlicher Begeisterung rief sie:

„Der, den Du hier siehst, war noch unschuldiger als Du, und er hat mehr gelitten als wir. Liebe mich in ihm, liebe ihn in mir!“

Sie hielt das Crucifix an die Lippen Jakobs, welcher es küßte; darauf küßte sie es an ihre jugendlichen Lippen. Sodann einen plötzlichen Entschluß fassend, sagte sie:

„Jetzt leb' wohl! Für das Uebrige laß mich sorgen!“

Der Gefangene sagte nichts, um sie zurückzuhalten. Das letzte Lebenswort wurde getauscht. Kurze Zeit darauf befanden sich Herr von Esterac und Susanne auf dem Wege nach Villefort.

Er sprach einige Worte mit ihr, aber sie antwortete nicht. Sie hatte sich in ihren Mantel gehüllt, und das Haupt auf ihre Brust gebeugt, die Augen halb geschlossen, blieb sie unbeweglich.

Die Nacht nahte schnell heran. Sie waren noch mehr als eine Meile von Villefort entfernt und schon zeigten sich einige Sterne an dem kalten Himmel.

Jetzt kam man an einem wald- und felsbedeckten Berge vorbei, um den man in steigender Richtung herauffahren mußte.

Esterac machte Halt, um das Pferd einen Augenblick ausruhen zu lassen.

In diesem Augenblick sprang Susanne mit der Leichtigkeit einer Gazelle aus dem Wagen und lief bergan.

„Wohin gehen Sie denn?“ fragte Esterac unruhig. „Steigen Sie schnell wieder ein, wir haben noch einen ziemlich langen Weg vor uns.“

Sie wandte sich nach ihm um und fing an zu lachen.

„Susanne! Susanne!“ rief er ängstlich; „ich bitte Sie, kommen Sie zurück!“

Sie war schon zwanzig Schritte von ihm entfernt und sprang von Fels zu Fels.

„Susanne, Sie dürfen mich nicht so verlassen, ich habe versprochen, Sie heute Abend zu Ihrem Vater zurückzubringen.“

Statt der Antwort wandte sie sich noch einmal um, winkte ihm und mit zitternder Stimme sang sie das bekannte Lied der Seelen:

„Perge, über deren Abgrund  
Schwebt der Adler und der Ocker,  
Eure hohen Gipfel trennen  
Nicht auf ewig von dem Freier.“

Herr von Esterac versuchte sie nochmals

zu rufen. Schon begann sich Susanne in den Tannen und Eichen zu verlieren. Ihren Gesang vernahm man noch im Echo:

„Durch die Tage, durch die Nächte  
Trage ich den Trauerschleier,  
Er verfinstert mir das Antlitz  
Und ich sehe nicht den Freier.“

„Ach, das arme Kind! Ich fürchtete es, es überstieg ihre Kräfte — sie ist wahnsinnig geworden!“

Und in weiter Ferne, hinter Felsen und Bäumen, vernahm man wie einen Nachtwind, wie den Hauch einer Fee, die letzte Strophe des Liedes:

„O du Meer, wo weit die Flüsse  
So wie meine Träume fließen,  
Deine Ufer trennen stets mich  
Von dem Lieben, von dem Eichen!“

(Ende des ersten Theils.)

Ein Schwindler, Bäcker Heinz von

Kaiserlautern, wurde neulich in Mannheim zur Haft gebracht und an die zukünftige Verhörde der Bialz abgeliefert. Ein Herr Christoph Willenbacher von Enkenbach hatte nämlich seit neun Jahren einen Sohn in Amerika ohne von ihm inzwischen eine Nachricht erhalten zu haben. Er ließ deshalb durch einen New-Yorker Advokaten öftentlich seinen Sohn auffordern, ihm Nachricht zukommen zu lassen. Da stellte sich eben dieser Bäcker Heinz bei dem Advokaten ein, wurde als echt anerkannt und dem Vater hiervon Mittheilung gemacht. Der Vater schickte Geld zur Heimreise, fuhr seinem Sohn selbst bis nach Bremen entgegen und kleidete denselben nebst der mitgebrachten jungen Frau. Auf die Einreden des Vaters über das allerdings veränderte Aussehen des Sohnes schob dieser die Ursache auf das „Klima Kaliforniens“. Auf der Heimreise flog der Sohn in Frankfurt aus, um zuerst die in der Nähe wohnenden Eltern seiner Frau zu besuchen. Der Vater fuhr allein nach Hause; allein der Sohn kam nicht nach. Die Gerichtsverhandlungen werden nun die näheren Mittheilungen bringen.

Die Eisenbahnzüge

gehen vom 1. Juni d. J. an:

von Waiblingen

nach Stuttgart: nach Riedlingen:

6 U. 53 M. 5 U. 17 M.

9 U. — 10 U. 53 M.

11 U. 27 M. 2 U. 28 M.

3 U. 34 M. 8 U. 9 M.

7 U. 53 M.

10 U. 30 M.

von Stuttgart nach Waiblingen:

4 Uhr 45 Minuten

10 " 15 "

1 " 50 "

5 " 40 "

7 30 "

Goldsorten.

Friedrichsd'or . . . . . fl. 9 57<sup>1</sup>/<sub>2</sub> — 58<sup>1</sup>/<sub>2</sub>

Napoleonsd'or . . . . . 9 28<sup>1</sup>/<sub>2</sub> — 29<sup>1</sup>/<sub>2</sub>

Brandencaten . . . . . 5 37 — 39

Wistoln . . . . . 9 46 — 48

Holländische 10fl. Stücke . . . . . 9 54 — 56

Sovereigns . . . . . 11 55 — 59

Dollars . . . . . 2 28 — 29

# Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang.

Uro. 70.

Donnerstag den 16. Juni 1870.

39. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Backnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Backnang 45 fr., und außerhalb dieses 48 fr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Backnang 1 fl. 25 fr., außerhalb desselben 1 fl. 31 fr. Man abonniert bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr., die zwispaltige das Doppelte.

## Abonnementseinladung.

Mit dem 1. Juli beginnt wieder ein neues Abonnement auf den Murrthalboten. Alle, die bisher auf das Blatt abonniert waren und es ferner zu lesen wünschen, sowie diejenigen, welche neu auf dasselbe abonniren wollen, werden gebeten, ihre Bestellungen nun bei den K. Postämtern beziehungsweise den Postboten zu machen, damit jedem von ihnen die Nummern des Blattes ohne Unterbrechung geliefert werden können.

Der Preis ist aus Obigem ersichtlich.

Bei der in beständigem Wachsen begriffenen Verbreitung des Blatts empfiehlt sich dasselbe besonders auch zu Anzeigen, deren gute Wirkung jederzeit unausbleiblich ist.

Backnang im Juni 1870.

Die Redaktion des Murrthalboten.

Königl. Oberamtsgericht Backnang.

## Gläubiger-Vorladung in Gantsachen.

In nachgenannter Gantsache werden die Schulden-Liquidation und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an dem unten bezeichneten Tage und Ort vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder an der Liquidationstagfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt durch schriftlichen Recept ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidationstagfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, zu Gerichtshanden zu bringen. Gläubiger, welche weder an der Liquidationstagfahrt, noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfandsgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluss von der Masse mit dem Schlusse der Liquidationstagfahrt. Die an der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlassvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche 15tägige Frist zur Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, vom dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist. Gottlieb Schlinger, Weber von Mollsteg, Dienstag den 30. August l. J., Vormittags 9 Uhr, Rathhaus zu Spiegelberg.

Oberamtsrichter Clemen s.

Den 4. Juni 1870.

Revier Binnenden.

## Schalholz-Verkauf.

Montag den 20. d. M. aus dem Staatswald Hohenreuth: 11 Eichenstämme von 20 bis 33' Länge und 13—18" Stärke, 10", Klftr. eichene Scheiter und Brügel, 5", Klftr. Reisprügel und 100 Stück Abfallwellen. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf der Straße im Hohenreuth. Reichenberg den 11. Juni 1870. R. Forstamt. B e c h t n e r.

Revier Weißbach.

## Brenn- und Kleinnuß-Holz-Verkauf.

Dienstag den 21. d. M. im Staatswald Nuttrain bei Almersbach: 759 eichene, 54 Nadelholzbaumstüben 11—20' lang, 1 Klftr. eichene Prügel und 27<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Klftr. dt. Reisprügel; ferner im Ueberzwerchhause 4 Loos Abfall- und Reinigungs-Reisbach. Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Nuttrain oben auf der Abtheilungslinie. Reichenberg den 10. Juni 1870. R. Forstamt. B e c h t n e r.

Unterbrüden.

## Veraccordinung von Bauarbeiten.

Die an der hiesigen Schulmeisters-Wohnung sowohl, als an dem zum Schulhaus einzuwendenden Gebäude, vorzunehmenden Bauarbeiten sollen in Accord gegeben werden und es betragen diese Arbeiten nach den Ueber schlägen

Maurerarbeit. 271 fl. 33 fr.  
Gypferarbeit. 198 fl. 19 fr.  
Zimmerarbeit. 301 fl. 59 fr.  
Schreinerarbeit. 389 fl. 24 fr.  
Glaferarbeit. 62 fl. 48 fr.  
Schlosserarbeit. 127 fl. 50 fr.  
Anstricharbeit. 87 fl. 21 fr.  
Die Accordsverhandlung wird nächsten

Samstag den 18. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathszimmer in Unterbrüden vorgenommen und werden hierzu tüchtige Handwerksleute eingeladen.

Den 13. Juni 1870.

A. A. Oberamtsvermeister H o l z.

Frühmehhof.

## Holz-Verkauf.

Am

Montag den 20. d. M.

kommen im Frh. v. Brühl'schen Edelmannswald beim Frühmehhof zum Verkauf:

66 eichene Stämme 9—38' lang, 5—19" mittlerem Durchmesser mit 1595 E.

1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Klftr. eichenes Nutzholz,

24 Klftr. eichene Prügel,

15 Loos Stumpenholz.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im

Schlag, bei ungünstiger Witterung auf dem Frühmehhof.

Mit dem Verkauf des Stammholzes wird der Anfang gemacht.

Geutingsheim den 13. Juni 1870.

Freih. Rentamt. Al d i n g e r.

Volkenhof bei Murrhardt.

## Güter-Verkauf.

Von meinem Besitzthum auf Murrhardter Markung kann ich einen beliebigen, wohl arrondirten Theil, bestehend nach Auswahl in 12—18 Morgen Acker, Wiesen und Baumgütern, einem Wohnhaus, Scheuer und Stallung sammt dem heurigen Ertrage unter billigen Bedingungen käuflich abtreten, und bin ich jeden Tag geneigt, die Realitäten zu zeigen und einen Kauf abzuschließen.

Karl Sanzenbacher.

M u r r h a r d t.

## Jünglingsversammlung.

Am Sonntag den 19. Juni,

Nachmittags 1 Uhr,

wird im Saale zur Krone dahier, eine Versammlung der Jünglinge des Murrhardter Tempelbezirks unter dem Vorsitz des Hrn. Christoph Paulus stattfinden, auf welcher die Wege zu einer geordneten Entwicklung unserer Jugend beraten werden. Alle Jünglinge, welche eine glücklichere Zukunft suchen, sind hierzu eingeladen, auch den Männern steht der Zutritt offen.

Christian Elfer.



## Gerberei-Verpachtung.

Der Pacht meiner Gerberei, bestehend in 12 Farben, 2 Meischer, großem bequemem Wasserplatz, Raum zu einem großen Quantum Rinden, großem Trockenraum mit Kohlfäße, Zurechtstube, Wohn- und Nebenzimmer, Küche und Keller, geht am 1. Juli zu Ende und findet ein neuer Pacht auf mehrere Jahre statt, wozu Liebhaber einladet.

Belz, Schönfärber.

## Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt eine schöne Auswahl von **Reisefäcken, Umbreitfäcken und Geldtaschen** für Herren und Damen, auch habe ich stets eine schöne Auswahl von **Mouleur.**

Sattler Han.

Von Herrn Frohman und Kuhlmann in Ludwigsburg habe ich ein Lager von sehr guter

## Wagenschmiere

und erlasse das Pfund zu 8 kr., an Wiederverkäufer bedeutend billiger.

Saisenfeder Schächterle.

## Sensen & Sicheln

zu räumen, verkaufe ich solche zu ausnahmsweise billigen Preisen.

F. Sorg, Schlosser.

## Meter-Maßstäbe

in verschiedenen Sorten sind billigst zu haben bei

## Weinempfehlung.

Meine hier gewachsenen 1867er, 1868er und 1869er roten und weißen Weine biete ich mit dem Bemerkten hiermit an, daß ich auch imitativ abgebe.

C. Stockmayer.

## Loose

der Dinkelsbühler Pferde-Lotterie sind zu haben bei

Hugo Schausler.

Weiler zum Stein. Birubaum-Bretter, ein größeres Quantum, für Schreiner geeignet, hat zu verkaufen

Johannes Seeger.

Von 2 1/2 Cimer glanzhell. Biruenmoß hat zu verkaufen Sattler Han.

**Epileptische Krämpfe (Fallstucht)**  
heißt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor O. Killisch in Berlin jetzt Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Spiegelberg.  
**Geld-Offert.**  
225 fl. habe ich im Auftrage gegen gefällige Sicherheit sogleich auszuleihen.  
Wilhelm Schmidgall.

Von Herrn Frohman und Kuhlmann in Ludwigsburg habe ich ein Lager von sehr guter  
**Geld-Offert.**  
Gegen gefällige Sicherheit und 5% Verzinsung sind an einen soliden Zinszahler 600 fl. von einem Privatmann sogleich auszuleihen. Von wem? sagt die Redaktion.

**Geld-Gesuch.**  
1350 fl. werden gegen doppelte Sicherheit in lauter Gütern aufzunehmen gesucht. Näheres bei der Red.

**Schneidermeister,**  
welche mit Maschinen versehen sind, finden dauernde Beschäftigung bei  
N. & S. Schlächter  
Stuttgart.  
Königsstraße 27.

Bei der Anmeldung wolle man Zeugnisse der Ortsbehörde vorlegen.

Von Herrn Frohman und Kuhlmann in Ludwigsburg habe ich ein Lager von sehr guter  
**4 Cimer Quittenapfelmoß**  
hat zu verkaufen  
Glafer Claus.

Von Herrn Frohman und Kuhlmann in Ludwigsburg habe ich ein Lager von sehr guter  
**2-3 Cimer Moß**  
hat zu verkaufen  
Werkmstr. Mößner's Wno.

Ungeheuerhof.  
5 Cimer glanzhellen  
**Quittenapfelmoß**  
hat zu verkaufen  
Friedrich Häcker.

Von Herrn Frohman und Kuhlmann in Ludwigsburg habe ich ein Lager von sehr guter  
**Den Sengrasertrag**  
von einem 1/2 Morgen Garten hat zu verkaufen  
F. Schäfer, Siebmacher.

Von Herrn Frohman und Kuhlmann in Ludwigsburg habe ich ein Lager von sehr guter  
**Den Grasertrag**  
von zwei halben Morgen Garten hat zu verpachten  
Sattler Han.

Von Herrn Frohman und Kuhlmann in Ludwigsburg habe ich ein Lager von sehr guter  
**Schönes Sauerkraut**  
ist zu haben bei  
Friederike Geldmaier.

Von Herrn Frohman und Kuhlmann in Ludwigsburg habe ich ein Lager von sehr guter  
**Den Grasertrag**  
von 3 Morgen Garten verkauft  
G. Geldmaier.

Von Herrn Frohman und Kuhlmann in Ludwigsburg habe ich ein Lager von sehr guter  
Nächsten Samstag den 18. d. M. gibis Kalk bei  
Ziegler Elfer.

Im Verlage der Krüll'schen Buchhandlung in Gießen ist erschienen:

Ober- Mit 29 Passions-  
ammergauer Passion-  
Bilbern von  
Albrecht Dürer

braucht es wohl, Devrient, und Schmid und viele bereiten Worten ge Volksschauspiel vieler Worte um Land das Interesse? Wohl 150,000 Besucher den dasselbe un- fen und werden lein, das mit den gen Bildern von einem Titel- Holz- schnitt von Alois Säg- währ. — Preis 36 Fr. Eleganter cartonnir. — nachdem früher neuerdings so. Andere mit H. dieses merkwürdigen, noch in Stadt und reise hiesfür zu ernige der etwa des Spiels werbefriedigt verlas- das obige Büch- ewig, denkwürdigen Albr. Dürer um einen äußerst billigen Preis geschmückt ist, mit als Andenken in die Heimath nehmen. — Ber- rätig in allen Buchhandlungen und in Ober- bayern selbst, auch bei Buchbindern, Buch- druckern, Lehrern, Gasthöfen u. s. w.

**Das Werken enthält ferner ein Kärtchen & Reiserouten aus Traut- weins Südbayern, Fahrplan und vielen wichtigen Notizen**  
Bei direktem Bezug gegen Einsendung von 40 kr. oder 12 gr. in Briefmarken des betr. Landes erfolgt frankirte Zusendung.

**Rechnungen mit Firma**  
auf gutem Papier werden bei Bestellung von 300 Stück von der unterzeichn. Buchdruckerei zu folgenden Preisen geliefert:  
das Hundert Octav zu 24 kr.  
" " Quart " 36 kr.  
" " 1/2 Vogen " 48 kr.  
Die Geschäftstreibenden werden deshalb auf diese Bequemlichkeit aufmerksam gemacht.  
Druckerei des Murrthalboten.

**Lebensmittelpreise von Backnang**  
am 15. Juni. 1870.  
1 Pfd. abgezogen Schweinefl. 16 bis — kr.  
1 Pfd. nichtabgez. " 16 bis 17 kr.  
1 Pfd. Rindfleisch " 13 bis 15 kr.  
1 Pfd. Kuhfleisch " 11 bis 12 kr.  
1 Pfd. Kalbfleisch " 13 bis 15 kr.  
8 Pfd. Kernbrod " 28 bis 30 kr.  
8 Pfd. Schwarzbrod " 24 bis 28 kr.  
1 Kreuzerweck wiegt " 4 bis 5 Lth

**Gestorben**  
den 13. d. M. Marie Häcker geb. Koch, Gerbers Ehefrau, 27 1/2 Jahre alt, an Fieberfieber. Beerdigung fand Mittwoch, Mittags 1 Uhr statt.

Den 13. d. M. Jakob Weß, Wäders Witwe, 75 Jahre alt, an Rückenmarkleiden. Beerdigung fand Mittwoch, Nachm. 3 Uhr statt.  
Den 13. d. M. der vielen Backnangern bekannte Kaufmann Karl Wanner von Ulm im Alter von 53 Jahren.

## Alltägliche Nachrichten.

\* Tagesordnung für die Verhandlungen des Schwurgerichtshofes in Heilbronn am 2. Quartal 1870. Montag den 20. und Dienstag den 21. Juni. I. Anklagesache gegen die ledige Dienstmagd Catharine Margarethe Schweigert von Lehen, wegen Kindsmords. Mittwoch den 22. Juni. I. Anklagesache gegen den ledigen Tagelöhner Gottlieb Kaiser von Wühlhausen, D.V. Wühlhausen, wegen verurtheilter Verführung zur Unzucht. Am 23. u. 24. Juni Anklagesache gegen die verheiratete Julie Fick von Hausen bei Maßbach wegen Kindsmords. Die Verhandlungen beginnen je Vormittags 9 Uhr.

\* Das Regierungsblatt vom 14. Juni enthält eine Verfügung des Ministeriums des Innern, wonach, nachdem die letzte Abgeordnetenwahl des Oberamtsbezirks Ellwangen für ungültig erklärt worden ist, die Neuwahl am 14. Juli in allen Abtheilungsbezirken gleichzeitig vorzunehmen ist; — eine Bekanntmachung des Finanzministeriums, betreffend die Ausführung des Zollvereinsgesetzes vom 1. Juli 1869 wegen Besteuerung des Zuckers, und eine Verfügung desselben Ministeriums, betreffend das Begleitcheinregulativ, sowie das Regulativ über die zollamtliche Behandlung des Güter- und Effectentransports auf den Eisenbahnen.

## Tages-Ereignisse.

### Württemberg.

\* Die Zufuhr zu dem Kirchheimer Wollmarkt nimmt größere Dimensionen an; am Samstag lagerten bereits über 3000 Str. Die beigebrachte Wolle ist durchgängig schön gewaschen und gut trocken, ebenso sind die Zufuhren zu dem Ulmer Wollmarkt schon jetzt sehr bedeutend und steigern sich von Tag zu Tag, wogegen der Ellwanger schwächer befahren war, als sonst; die Preise auf letzterem stellten sich durchschnittlich auf 70—84 fl., der Verkauf geht sehr lebhaft.

Stuttgart den 14. Juni. Gestern Nachmittag wurde der beim katholischen Kirchenrath thätige Regierungsrath Hummel in Verg, während er in einem Badhäuschen ein Bad nahm, vom Schläge getroffen. Obwohl er noch die Kraft hatte, mit einer Hand zu winken, als er von der Strömung des Wassers unter dem Häuschen weg fortgerissen wurde, und es der Wadefrau, die es bemerkte, gelang, ihn zu ergreifen und sogleich ans Land zu ziehen, blieben dennoch alle Wiederbelebungsversuche fruchtlos.

\* Die deutsche Partei in Stuttgart wird nächsten Sonntag mittelst Extrazugs den Hefingern einen Besuch abstatten.

Schorndorf den 13. Juni. Die Ehefrau des hiesigen Geistlichen Forstmanns (f. Nr. 68 d. Bl.) lebt noch und ist trotz der 4 Stiche, welche sie erhielt, außer Gefahr. Dagegen hat sich nachträglich herausgestellt, daß sie beim Würgen mit ihrem Manne auch den rechten Fuß, und zwar am sog. Schenkels halß gebrochen hat.

Ludwigsburg den 14. Juni. Gestern Abend um 9 Uhr erschoss sich aus bis jetzt unbekannten Gründen ein Trompeter, aus Neudargatzsch gebürtig.

Maulbronn, 11. Juni Am Morgen nach dem Pünktmontag wurde der Rucht des Papierfabrikanten Weiß von Engberg, welcher in der Nacht zuvor mit einer Ladung Papier nach Heilbronn fahren sollte, in einem

Straßengraben zwischen Diefenbach und Sternfels tödt aufgefunden. Es hat sich durch die alsbald eingeleitete Untersuchung herausgestellt, daß 3 Burche von Sternfels unterwegs von ihm verlaßt, er solle sie mitfahren lassen; als er aber das Mitfahren verweigerte, weil er schwer genug geladen habe, so rissen ihn die Burche vom Wagen herunter und erwürgten ihn förmlich, und zwar wie die aufgefundenen Körperverletzungen zeigten, in einer ganz abscheulichen Weise, auch verübten sie ihn noch schändlich seines Geldes und seiner sonstigen Habseligkeiten. Bei der Sektion des Leichnams, der die verhaßten Burche anwohnen mußten, gestand einer derselben, dem das Gewissen schlug sogleich den ganzen Betrag der Sache, nemlich daß sie den Knecht gewalttham getödtet und nachher ausgeraubt hätten. Sein Fuhrwerk begleiteten sie noch nach Sternfels und ließen es dort im Stiche, nachdem sie die Pferde mit dem beladenen Wagen den Berg hinunterjagten, wodurch Röß und Wagen im höchsten Grade gefährdet waren. So trieben die drei Schlingel ihr nächtliches Unwesen bis die den anderen Morgen alsbald der Arm der Gerechtigkeit ereilte. Sie sitzen nun hinter Schloß und Riegel und bald wird das Schwurgericht in Heilbronn ihnen ihre verdiente Strafe zuertheilen.

### Bayern.

\* Aus München kommt die wichtige Nachricht, daß der Finanzaußschuß der Abgeordnetenversammlung den Vorschlag Kolb's in Betreff des Militärbudgets in allen Hauptpunkten beigegeben hat. Insbesondere die Präsenzzeit für die Infanterie auf 8 Monate herabzusetzen, beide Cuirassierregimenter und zwei weitere Regimenter aufzuheben, Regimentsverbände der Infanterie abzuschießen und damit zugleich sämtliche Obersten- und Oberstleutnantsstellen der Infanterie einzuziehen.

München den 11. Juni. Der frühere Staatsminister des Innern, Dr. Staatsrath v. Neumayr, ist auf seinem Landgute beim Wiesbad an einer Geisteschwäche derart schwer erkrankt, daß der Director unserer Kreisirrenanstalt, Dr. Professor Dr. Solbrig, gestern nach Wiesbad berufen werden mußte.

Würzburg den 12. Juni. In der heutigen Nummer der „N. W. Z.“ finden wir wörtlich folgendes Inserat: „Entbindungs-Anzeige und Aufforderung. Im Pfarrhause zu Donnersdorf bei Gaffurt ist am verfloßenen Christi-Himmelfahrtstages früh unter dem Gottesdienste die Pfarrers-Ehefrau von einem Knaben glücklich entbunden worden. — Der Urheber dieses ebenso seltenen wie freudigen Ereignisses soll — so sagt unser Herr Pfarrer — ein Offizier sein, welcher angeblich vorigen Herbst beim Einmarsch ins Schweinfurter Lager im Pfarrhause zu Donnersdorf über Nacht einquartiert war, und wird derselbe hiemit aufgefordert, die zur Wahrung seiner väterlichen Rechte resp. Anprüche nöthigen Schritte nicht zu versäumen. Donnersdorf bei Gaffurt.“

### Norddeutschland.

Frankfurt den 12. Juni. Gestern Abend fand auf dem Schwager'schen Festinteller eine Arbeiterversammlung zum Zwecke der Berichterstattung über den Stuttgarter Congress statt. Die ganze Versammlung artete in den ärgsten Tumult mit obligater Keilerei aus. Fenster, Tische, Stühle wurden zerbrochen, mit den Gläsern geworfen und geschlagen. Die blinde Wuth der Schweizerianer gieng soweit, daß sie sich schließlich unter einander hieben.

Verwundungen durch Würfe und Stiche fanden vielfach statt.

Frankfurt, 14. Juni. Gestern zog eine solche Masse Wallfahrer aus dem Westerwald hier durch nach Walldüren wie noch nie. Unter den Pilgern befand sich einer, welcher allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Derselbe trug nemlich ein großes aus rohen Balken gezimmertes Kreuz von beträchtlicher Dicke und Schwere auf seinen Schultern.

Brieg, 9. Juni. Der Schles. Jtg. schreibt man von einem entsetzlichen Ereigniß, das sich in Schreibendorf zugetragen. „Die Wirthin des Gasthauses im genannten Dorfe ließ am Pfingstabend einen an der Straße betrunkenen Legenden Mann für die Nacht mitleidig in den Gasthausstall schaffen. Am anderen Morgen wurde er dort im Blute schwimmend gefunden. Hatte man ihn über den im tiefsten Naufsch, vielleicht auch in einem Sturztrampie sinn- und hilflos Daliegenden hergefallen und hatten ihm (buchstäblich verbürgt!) das Gesicht fast vollständig abgefressen, Ohren, Nase, untere Augenlider, Wangen bis auf die Nasenfelsdicht, Lippen, Kinn vollständig abgenagt. Die Augäpfel sind verlegt, aber nicht zerstört; die Kaumuskeln, namentlich auf der rechten, am meisten ausgelegten Seite zerfressen. Der Unglückliche, in dem eine Meile weiter entfernten Dorfe Leubusch am Walde ortsangehörig, wurde nach dem Krankenhause der Stadt geschickt und befindet sich dort in ärztlicher Behandlung. Das Unerhörte des (in allen hier dargestellten Einzelheiten vollständig verbürgten) Falles macht begreiflicher Weise in Stadt und Umgegend das größte Aufsehen.“

### Oesterreich.

Wien, 10. Juni. Die allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung hat beschlossen, ihre nächste Versammlung in München zu halten.

### Italien.

Florenz den 9. Juni. Im Lande scheint das Banditenwesen fortzudauern. Der Bande von Lucca ist der Garauß gemacht; sie fielen in der Nähe von Poretta, da wo der Uebergang über den Apennin nach Risioja beginnt, ihrer 54 an der Zahl, in die Hände des Obersten Gherzi, welcher sie ohne jeglichen Widerstand gefangen nahm. Ist es in jenen Bergen wieder ruhig geworden, so beginnt es dagegen in der Ebene wieder zu spucken. Eine Bande von Livorner und Pisaner Kasträgern, Schiffern, Fischern u. a. begab sich zur Hütte des Eisenbahnwärters zu Migliarino und verlangte die Werkzeuge zum Aufreißen der Schienen. Der Sohn des Wärters ergriff das Gewehr, um aus dem Fenster Feuer auf die Angreifer zu geben, erhielt aber einen Revolvererschuß, der ihn schwer am Halse verwundete. Hierauf verrammelte der Vater die Thüre und feuerte ebenfalls auf die Bande, die hierauf die Flucht ergriff, nachdem sie einige Drahtleitungen des Telegraphen zerstört hatte.

Rom den 13. Juni. Man glaubt, die Verathung über das Schema vom Primat des Papstes werde in dieser Woche zu Ende gehen. Aber 72 Abänderungen, darunter 15 Franzosen, sind bereits eingeschrieben als Bedenken gegen den Artikel, der von der Unfehlbarkeit handelt.

## Land- & Volkswirtschaftliches.

### Landesproduktenbörse.

Stuttgart den 13. Juni. Der Bericht der heutigen Landesproduktenbörse war



sehr weicht, indem die Bedarfsfrage immer mehr herantritt, und es wurde nicht nur in Kernen und Weizen, sondern auch in Mehl viel umgelegt. Wir notiren: Weizen russischer 7 fl. 30 fr., feib. 7 fl., ungar. 7 fl. 15 bis 30 fr., bayr. 7 fl. bis 7 fl. 24 fr., Kernen 6 fl. 36—7 fl. 15 fr., Dinkel 4 fl. 24 fr., Roggen 4 fl. 54 fr. bis 5 fl. 6 fr., Haber 4 fl. 18—30 fr. Mehlpresse per 200 Pfd. inkl. Sad: Nr. 1 20 fl. 30 fr. bis 21 fl., Nr. 2 18 fl. 30 fr. bis 19 fl. Nr. 3 16 fl. bis 16 fl. 30 fr., Nr. 4 14 fl. bis 14 fl. 12 fr.

## Unterhaltendes.

### Die Raben.

Aus dem Französischen des A. de Pontmartin, übertragen von Albert Wittstock.

#### Zweiter Theil.

1.

(Fortsetzung.)

Man kann sich denken, welche Bewegung es in der ganzen Umgegend hervorrief, als es auf einmal hieß: „Susanne ist wahnsinnig geworden!“

Wir haben gesehen, wie das arme Mädchen ihrem treuen Beschützer entlieft und im Gebirge verschwand, das traurige Lied klagend, welches wie für sie gemacht schien. Eterac eilte sogleich zu dem Vater Susannens und benachrichtigte ihn von diesem neuen Unglück. Der Widerstand und der Eigensinn des alten Andreas war schon sehr durch den Tod Simons und die Verurtheilung Jakobs erschüttert worden. Als er erfuhr, daß seine Tochter wahnsinnig sei, fiel der Greis erschöpft auf einen Stuhl hin, schlug sich verzweiflungsvoll gegen die Stirn und rief:

„O ich Unglücklicher! Wenn ich das gewußt hätte!“

„Ja,“ bemerkte ernst Herr von Eterac, „Ihr hättet dann nicht um des elenden Geldes willen die Vorkehrung versucht, indem Ihr Eurer Tochter den Mann verweigert, welchen sie liebte. Ihr hättet Susannen nicht etwas noch Schlimmeres als Schmerz und Wahn ausgelegt, denn sie liebte ihn so, daß er sie hätte entehren können. Weinet, alter Starbott, und namentlich müßt ihr von diesem Augenblicke an dieses theure Kind Euch heilig werden! Es handelt sich jetzt nicht darum, sie zu beauern, sondern sie wiederzufinden, sie zu töten und vielleicht zu heilen.“

Das war ein trauriges Erwachen. Ein kalter Wind pfiff draußen und man hörte vor dem Fenster die Zweige knacken. Eterac und Andreas zitterten bei dem Gedanken, daß Susanne während dieser nächtlichen Stunden in den Bergen umherirre, wo ein armes Geschöpf ohne Vernunft und ohne Verteidigung so viel Gefahr laufen mußte.

Inmitten dieses düstern Schweigens hörten sie die Dorfuhren Zehn schlagen. „Wo ist sie? Was thut sie?“ rief ängstlich Andreas, unfähig, einen Entschluß zu fassen. „Beruhigen wir nicht den Muth,“ sagte Herr von Eterac. „Geht zu dem Fuhrer Taccaret, welcher zwei Schritte von hier wohnt. Er möge zwei oder drei junge zuverlässige Leute mit sich nehmen, ich werde mit ihnen gehen und suchen helfen.“

Er sprach noch und sie waren schon in dem Laden, welcher nach der Straße hinausging, als sie etwas wie ein Seufzen zu hören glaubten; es klopfte leise an die Thür. Sie beeilten sich, Andreas öffnete — es war Susanne.

Diese wenigen Stunden hatten auf ihrem Antlitz eine schmerzliche Veränderung hervorgerufen. Nicht, daß sie nicht mehr schön war, aber ihre Schönheit hatte einen andern Charakter angenommen. Die Energie war verschwunden, um einer Art Träumerei Platz zu machen. In seltenen Zwischenräumen leuchtete plötzlich eine Flamme in ihren großen Augen und verschwand wieder, wie wenn die Seele keine Nahrung mehr hätte. Ihre Kräfte schienen aufgezehrt und ihr Geist in Nacht gehüllt.

Sie starrte — Wassertropfen flossen von ihrem Mantel über ihr Gesicht herab und glitten über Thränen. Ihre Lippen zitterten, ihre Zähne klapperten, ihre Wangen waren bleich, ihre Hände brannten. Ihr Blick verrieth, daß sie dem Wahnsinn verfallen.

„Meine Tochter! Mein Kind!“ rief Andreas, sie in seine Arme drückend.

Einen Augenblick schien es, als wolle sie antworten, aber plötzlich stieß sie ihn zurück und sagte mit schneidender Stimme:

„Er! Er! Sie sind es nicht!“

„Susanne! Susanne!“ rief Eterac ängstlich, „kennt Du Deinen Vater nicht?“

Ihre Augen ließen von einem zum andern, als wolle sie sich auf etwas besinnen. Endlich streckte sie den Arm nach der Thür und rief:

„Da, da unten! Er ist da unten!“

„Andreas,“ sagte darauf Herr von Eterac, „verlängern wir nicht diese traurige Scene. Sorgt dafür, daß Eure Tochter einige Stunden ruhe; ich verlasse Euch, für den Augenblick giebt es nichts zu thun. Aber,“ fügte er fast feierlich hinzu, „von heute an muß Susanne ebenso viele Freunde und Verteidiger haben, als es ehrenhafte Leute im Lande giebt.“

Er ging hinaus, während Andreas vor Verzweiflung die Hände rang und Susanne einige Strophen ihres Liedes klappte: „Diese Berge, so hoch — so hoch, Sie trennen mich von meiner Liebe.“

Nach drei Tagen wußte der ganze Bezirk den Zustand Susannens. Wie man es so gleich hatte voraussehen können, war es ein stiller Wahn, ohne jede öffentliche Gefahr, weshalb das junge Mädchen auch nicht eingekerkert wurde.

Man begegnet oft auf dem Lande solchen armen Creaturen, welche das höchste Mitleid einflößen. Der Volksaberglaube schreibt ihnen sogar übernatürliche Beziehungen zu und so werden sie privilegierte Wesen, selbst beschützt durch ihre Schwäche. Häufig glaubt man, daß sie das wissen, was den Augen anderer Menschen verborgen ist. Susanne war durch ihr eigenthümliches Gesicht ganz besonders der Gegenstand einer geheimnißvollen Verehrung.

Ihr Muth hatte zwar einen Augenblick gelitten durch ihre doppelte Aussage vor Gericht, aber ihre Geisteshenheit hatte sie wieder zu Ehren gebracht, denn sie bewies, was sie Alles in dem Kampfe des Gewissens mit dem Herzen hatte erdulden müssen.

Susanne wurde in wenigen Wochen eine lebende Legende, überall zeigten sich für sie die lebhaftesten Sympathien.

Niemand hätte jetzt gewagt, sie zu beleidigen. „Sie kann sich nicht mehr verteidigen; wir sind ihre natürlichen Verteidiger,“ sagten die Bauern.

Noch mehr, das Unglück Susannens führte selbst eine Aenderung zu Gunsten Jakobs herbei. Die Zeit verstrich, allmählich schwächte sich der Schrecken des Verbrechens ab. Man vergaß die von Simon Bernou spendirten Biertrüge und Weinflaschen. Man dachte an die schreckliche Strafe des Verurtheilten, welche wohl erst mit seinem Leben enden würde.

Jacob war nach London abgeführt. Herr von Eterac und Herr von Ribbie hatten ihn dem Präfecten, dem Commissar des Bagno und einigen Unterbeamten empfohlen. Aber diese wohlwollende Vermittelung stand zu der Schärfe des Gesetzes in gar keinem Verhältnisse. Die heftigsten Anklagen vom 28. November sprachen jetzt mit Entsetzen von den Galeerenstrafen und desto größer wurde das Mitgefühl und die Zärtlichkeit für Susanne.

Die schöne Jahreszeit kam heran; sie nahte etwas später in diesen Gebirgsgegenden. Erst Ende April schmilzt der Schnee und es wird Ende Mai, ehe die Bäume sich mit ihren Blättern bedecken.

Auf den Wiesen, am Rande der Gräben, die Hügel hinauf wuchsen wilde Blumen, eine flüchtige Fierde dieser Landschaft. Auf die langen Monate, trüb und einsam, folgte endlich ein wenig Fröhlichkeit und munteres Leben.

Inmitten dieser ländlichen Scenen, in der Nachbarschaft der Bauernhöfe zwischen Villerfort und Fontanes, durch die Weiden von Chadelbos und Lesperdelouise sah man Susanne umherirren. Ihr Vater ließ ihr vollständige Freiheit; diese Freiheit war ohne Gefahr, da jeder Schritt Susannens den Aberglauben und das Mitleid zu Beschützern hatte.

Ihr Gesicht drückte eine traurige Sanftmuth aus, ihre Augen standen mit dem Lächeln, welches fast beständig auf ihren Lippen schwebte, in Widerspruch; ihr Wahn zeigte sich nur durch ihre verkehrten Antworten, wenn man mit ihr sprach.

Man hätte sagen können, daß sie unaussprechlich mit einem unsichtbaren Wesen in Verbindung war und daß es, um sich davon zu trennen, einer Anstrengung bedurfte, die auf einmal ihre Vernunft und ihren Willen löste.

Man sprach wenig mit ihr, aber man liebte es, sie zu sehen. Die Bauern behaupteten, daß sie nicht mehr aufmerksam bei der Arbeit wären, wenn sie Susanne sahen auf den Wiesen Blumen sammeln oder ihr melancholisches Lied singend. Sie versicherten, daß ihre Anwesenheit ihnen Glück brachte.

Eines Tages, die Hitze war groß, obgleich es erst Ende Mai war, befanden sich ein Duzend Arbeiter, Burtschen und Mägde, auf einer großen Wiese.

„Halt, da ist Susanne!“ rief plötzlich Peter Bialat, welchen wir schon aus dem Wirthshause der Concoure kennen.

„Arme Susanne! Sie sieht uns nicht. Ihr Körper ist hier, aber ihre Seele ist bei Jakob,“ sagte halblaut Catharine Bressois, ein junges Mädchen aus dem Dorfe.

„Sie ist sehr schön!“ rief Christoph Grey, ein Sevdene, welcher kürzlich aus seinen Bergen hierhergekommen war.

„Ja; aber wenn Du Dich erdreistest, sie mit der Fingerspitze zu berühren, so hättest Du es mit uns zu thun,“ bemerkte Peter.

Susanne ging gerade auf die Gruppe los; als sie nur noch einige Schritte entfernt war, verfluchte man, sie anzusprechen.

Susanne, ohne zu antworten, zeigte auf einen schwarzen Fleck fern am Horizonte.

Die Arbeiter verstanden, daß sie ihnen ein Gewitter ankündigte. Ueberzeugt, daß sie prophetische Eingebungen habe, beeilten sie sich, das Heu auf die Wagen zu laden. Sie hatten Recht gethan. In dem Augenblicke, wo Menschen und Vieh in ihre Behausung eintraten, brach das Gewitter nebst Hagel mit einer solchen Wuth los, daß der Bauer rief:

„Ohne Susanne wäre die Hälfte meiner Heuernte verloren gewesen und ich wüßte nicht, wie ich meine Ochsen ernähren sollte.“

(Fortf. folgt.)

# Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nro. 71.

Samstag den 18. Juni 1870.

39. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 1 fl. 50 kr., im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 75 kr., außerhalb dieses 1 fl. 75 kr.; halbjährlich: in der Stadt Badnang 1 fl. 25 kr., außerhalb desselben 1 fl. 50 kr. Man abonniert bei den R. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgelder betragen bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr., die zweispaltige das Doppelte.

## Aufnahme von Zöglingen in die Aderbansschulen.

Da mit dem Ablauf des Schuljahres 1869/70 wieder eine Anzahl von Zöglingen in die Aderbansschulen zu Hohenheim, Ellwangen, Ochsenhausen und Kirchberg aufgenommen wird, so werden diejenigen Jünglinge, welche sich um die Aufnahme bewerben wollen, wünschen, zu melden. Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben, vollkommen gesund und für anhaltende Feldarbeiten körperlich erkräftet, mit den gewöhnlichen landwirthschaftlichen Arbeiten bereits vertraut sein und lesen, schreiben und rechnen können, wie auch die Fähigkeit besitzen, einen populären Vortrag über Landwirthschaft gehörig aufzufassen. Kopf, Wohnung und Unterricht erhalten dieselben frei, wogegen sie aber alle vorkommenden Arbeiten unentgeltlich zu verrichten und, abgesehen von etwaiger Einberufung zum Militär, die Verpflichtung zu übernehmen haben, den vorgeschriebenen Lehrkurs vollständig durchzumachen.

Mit dem unter oberamtlichem Bericht einzubefördernden Eingaben ist ein Lauschein, Impfchein, sowie ein Zeugniß des Gemeinderaths über den Stand und den etwaigen Grundbesitz des Vaters, über die Einwilligung desselben zum Vorhaben seines Sohnes, über das Heimathsrecht, das Prädikat und die Laufbahn des Aufzunehmenden, sowie ferner darüber vorzulegen, welches Vermögen der Letztere von seinen Eltern bereinz nach Wahrscheinlichkeit zu erwarten und ob er namentlich in den Besitz eines Bauernguts zu gelangen Aussicht hat. Diejenigen, welche die erforderlichen Ausweise beibringen und nicht durch besonderen Erlaß zurückgewiesen werden, haben sich am

Montag den 18. Juli d. J.,

Morgens 7 Uhr,

zur allgemeinen Prüfung in Hohenheim einzufinden.  
Stuttgart, den 10. Juni 1870.

K. Centralstelle  
für die Landwirthschaft.  
Doppel.

## K. Oberamtsgericht Badnang.

### An die Ortsvorsteher des Bezirks.

Nachdem der K. Kreisgerichtshof in Heilbronn angeordnet hat, daß die in Untersuchungssachen über die Beschuldigten anzustellenden Vermögens-Zeugnisse nicht nur über deren gegenwärtiges und zukünftiges Vermögen, sondern auch über die Erwerbs-Verhältnisse und insbesondere darüber sich auszusprechen sollen, ob dieselben durch ihren Erwerb in den Stand gesetzt seien, die Untersuchungskosten, ohne Noth leiden zu müssen, zu bezahlen, werden die Ortsvorsteher angewiesen, diese Vorschrift in Zukunft bei Vorlegung solcher Zeugnisse pünktlich zu beobachten.  
Den 16. Juni 1870.

Oberamtsrichter  
Clemens.

## Oberamt Badnang.

Dem Gesuche des Wirths Gottlieb Körner von Unterweissach, dem von seiner Ehefrau Luise, geb. Pfingmaier beigebrachten den 9. Dez. 1864 geborenen Kinde Caroline Luise seinen Familiennamen Körner beilegen zu dürfen, ist durch Erlaß der K. Regierung des Neckarkreises vom 11. d. Mts. unbeschadet der Rechte Dritter entsprochen worden.  
Den 15. Juni 1870.

K. Oberamt.  
Drescher.

## Oberamt Badnang.

Obermüller Horn in Murrhardt beabsichtigt oberhalb seines Wohnorts auf seiner eigenen Wiese eine Correction der Murr durch einen 160 Fuß langen Durchstich vorzunehmen.

Dieses Vorhaben wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß wer Einwendungen hiegegen zu machen haben sollte, dieselben binnen 15 Tagen dem Oberamte schriftlich vorzulegen hat, widrigenfalls er es sich selbst zuzuschreiben hat, wenn spätere Einwendungen keine Beachtung finden.  
Den 17. Juni 1870.

K. Oberamt.  
Drescher.

## Badnang. Haus- und Güter- Verkauf.

Die Feldschütz Jakob Siegler's Wittwe dahier verkauft am nächsten  
Mittwoch den 22. d. Mts.,  
Vormittags 10 Uhr,

wiederholt auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Auktions-  
den 4 Theil an

19.2 Aith. Einem dreistöckigen Wohnhaus mit 4 Wohnungen und Stallung in der äußeren Altpacher Vorstadt, neben Wittwe Friedrich und Katholik Sammet.  
B. B. M. 500 fl.

1/4 Mrg. Acker am Nöhlensweg, neben den Nöhlern und Stadthof Kähler, mit Dinkel und Kartoffeln eingebauet;  
12.1 Aith. Land in der unteren Au, neben Küfer Weidemann und Katholik Sammet, wozu man die Liebhaber mit dem

Anfügen einladet, daß bei annehmbaren Erlösen die Zusage sofort gegeben wird.  
Den 16. Juni 1870.

Rathschreiber  
Krauth.

## Kirchberg.

### Stammholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft aus dem Waldschlag Mündswiesenhau, 1/2 Stunde vom Ort entfernt, gegen baare Bezahlung am

Donnerstag den 23. d. M.:  
24 Eichen mit 1721,9 Cubikfuß,  
19 Hagenbäume mit 354,6 Cubikfuß,  
2 Kirschenbäume mit 31,7 Cubikfuß.  
Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr im Schlag. Abfuhr gut.  
Am 15. Juni 1870.  
Gemeinderath. Henrichsen.

## Badnang.

### Gerberei-Verpachtung.

Der Pacht meiner Gerberei, bestehend in 12 Färben, 2 Melchir, großem bequemen Wasserplatz, Raum zu einem großen Quantum Rinden, großem Trockenraum mit Lohschländen, Zurrstube, Wohn- und Nebenzimmer, Küche und Keller, geht am 1. Juli zu Ende und findet ein neuer Pacht auf mehrere Jahre statt, wozu Liebhaber einladet

Belz, Schönfärber.

Hertigshofen  
Schultheißerei Spreibach  
Oberamts Gmünd.

## Minden-Verkauf.

Der Unterzeichnete hat 5 Weß gut getrocknete feine Waare eichene Minden und einen Rest sichte zum Verkauf parat und kann jederzeit ein Kauf abgeschlossen werden.  
Den 14. Juni 1870.

Fidel Fischer.

## Badnang.

### Besteine.

achte Mailänder, empfiehlt  
H. Ströblich,  
Alsdner.

## Badnang.

### Meter-Maßstäbe

in verschiedenen Sorten sind billig zu haben bei  
Fienstamm.